

Persönlicher Erfahrungsbericht

Partnerhochschule: *ECOLE POLYTECHNIQUE*

Land: *FRANKREICH*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *PHYSIK*

Aufenthaltsdauer: *13.09.2006-31.07.2007*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

<http://www.polytechnique.edu/>

<http://www.polytechnique.fr/>

<http://www.frankiz.com/>

<http://dict.leo.org/>

http://de.wikipedia.org/wiki/Ecole_Polytechnique

<http://fr.wikipedia.org/wiki/Paris/>

<http://www.paris.fr/>

<http://www.club-international.org/>

<http://www.erasmus-party.com/>

<http://www.ratp.fr/>

<http://www.albatrans.net/horaire.ligne.php3>

Der Wunsch, während meines Studiums mehrere Monate im Ausland zu verbringen, bestand eigentlich schon vor dem ersten Semester. Konkret wurde es allerdings erst im fünften Semester, wobei ich sicherlich früher mit der Planung anfangen würde, wenn ich nochmals die Gelegenheit hätte. Die Bewerbungsfrist für das spezielle Austauschprogramm an der Ecole Polytechnique endet Mitte April, also erst recht spät.

Zum ersten Mal habe von dieser Hochschule durch Werbung für ein Doppeldiplomprogramm an der Fakultät für Physik gehört. Dafür muss man allerdings etwa zwei Jahre hier verbringen, was mir zu lange erschien. Inzwischen würde ich allerdings sagen, dass sich ein Doppeldiplom gelohnt hätte, dazu hätte ich mich aber früher darüber im Klaren sein müssen (spätestens im vierten Semester). Erst später habe ich erfahren, dass es auch möglich ist, nur ein Jahr (oder sogar noch weniger) hier zu verbringen.

Zu den Gründen, hierher zu gehen, zählten für mich:

- Paris ist eine tolle Stadt.
- Relative Nähe zu Karlsruhe, was die Beziehung zur Freundin/zum Freund deutlich erleichtert.
- Nur 122 Euro Miete für das Wohnheimszimmer auf dem Campus.
- Französischkenntnisse schon vorhanden.
- Sport ist in den Lehrplan integriert. In einem guten Dutzend Sportarten wird dreimal die Woche Training angeboten.
- In der Nähe (Fontainebleau) befindet ein weltweit bekanntes Kletterzentrum.
- Exzellenter Ruf der Hochschule (zumindest in Frankreich).
- Man kann wirklich Kurse belegen, die einen im Studium voranbringen.

Dagegen sprachen z.B.:

- Man wohnt außerhalb von Paris. Mit der S-Bahn braucht man ca. 40 Minuten bis ins Zentrum.
- Die fachlichen Ansprüche sind hier für einen durchschnittlichen Studenten hier ziemlich hoch.
- Von vornherein war klar, dass ich mir voraussichtlich keine Studienleistungen anerkennen lassen kann.
- Wer den Wunsch hat, eine Zeit lang an der Küste zu leben, wird hier natürlich enttäuscht.
- Zur Bewerbung sind überdurchschnittliche Noten und zwei Empfehlungsschreiben erforderlich.

Die Ankunft hier war sehr angenehm, es gibt eine für mein Austauschprogramm zuständige Person, die uns vom Bahnhof abgeholt hat. Zwei Stunden später hatte ich meinen Studentenausweis und meinen Zimmerschlüssel in der Hand. Das Zimmer entspricht nicht ganz den Standards der Karlsruher Wohnheime (einfach verglastes Fenster, Heizkörper ohne Thermostat), aber für die knapp elf Monate war das kein Problem für mich. Übrigens hat man ein international erreichbares Telefon, einen Internet-Anschluss und ein Waschbecken direkt im Zimmer.

Normalerweise wohnt man hier mit seiner Sportgruppe zusammen, aber wir wurden dort untergebracht, wo Platz war. So gehören abgesehen von seiner Sportgruppe die Nachbarn zu den ersten anderen Studenten, die man kennenlernt. Insgesamt

studieren hier übrigens ca. 1000 Studenten auf dem Campus, von denen auch jeder direkt hier wohnt. Des weiteren wohnt man ein bisschen außerhalb der Stadtmitte, und so unterscheidet sich hier das Leben deutlich vom stereotypischen ERASMUS-Studenten, der hauptsächlich mit anderen Ausländern zu tun hat.

Das schafft eine ganz andere Atmosphäre als in Karlsruhe, jeder kennt hier praktisch jeden. Überhaupt sind die meisten Studenten hier recht engagiert, es passiert viel mehr außerhalb der Vorlesungen, so ist zumindest mein Eindruck. Da hilft natürlich das üppige Budget, das übrigens durch das Verteidigungs-, nicht das Wissenschaftsministerium gestellt wird. Allerdings hat man als Austauschstudent mit dem hier anwesenden Militär nichts zu tun, man erhält auch keine Gala-Uniform.

Da das hier nicht nur eine, sondern *die* Elitehochschule Frankreichs ist, ist das Niveau entsprechend hoch. Man kann auch nach drei Jahren Studium in Karlsruhe hier noch Kurse belegen, in denen man etwas lernt. Trotzdem merkt man deutlich, dass hier Ingenieure ausgebildet werden: Meistens reicht es aus, etwas rechnen zu können, tieferes Verständnis wird in den Prüfungen selten verlangt.

Insgesamt würde ich aber sagen, dass jemand, der in Karlsruhe sein Studium absolviert, am Ende mehr Ahnung von seinem Gebiet als ein Student hier hat. Auf der anderen Seite ist die Ausbildung hier allerdings sehr breit, die meisten hier könnten ohne Schwierigkeiten ein Karlsruhe ein Physik-, ein Mathe- und ein, zwei weitere Vordiplome auf einmal absolvieren. Die handwerklichen Fähigkeiten im Rechnen der französischen Studenten hier sind übrigens schwer zu übertreffen, schließlich haben sie sich zwei Jahre 80 Stunden die Woche auf die hiesige Eingangsprüfung vorbereitet. Und das erspart ihnen hier viel Arbeit bei der Klausurvorbereitung.

In den Vorlesungen selbst herrscht übrigens keine Anwesenheitspflicht, dafür aber in den Tutorien. Als Austauschstudent, von denen es jedes Jahr ca. 30 Stück gibt (die ca. 200 Ausländer, die hier ein reguläres Studium absolvieren, nicht miteingerechnet), muss man aber nicht alle Kurse belegen. Z.B. reicht nur ein Sprachkurs, und man ist auch nicht verpflichtet, geistes- oder gesellschaftswissenschaftliche Kurse zu folgen. Genauso kümmert es die Ecole Polytechnique nicht, welche Noten man schreibt; die Anerkennung ist allein Sache der Universität Karlsruhe. Da die meisten Prüfungen hier schriftlich sind und nicht den nötigen Umfang erreichen, sieht es damit aber schlecht aus. Ich habe hier keine einzige Studienleistung für mein Physikstudium erbracht.

Ein paar Worte zum Nachtleben: Wenn man hier richtig mitarbeitet, kann man sicherlich nicht so oft ausgehen wie ein ERASMUS-Student in Barcelona. Außerdem muss man eben doch erst nach Paris fahren, und der letzte Zug zurück fährt um 0:30 Uhr ab. Inzwischen gibt es aber einen Nachtbus, der die ganze Nacht lang stündlich fährt. Dafür ist in Paris natürlich viel mehr los als in Karlsruhe. Auf dem Campus selbst gibt es eine Studentenbar, die mindestens dreimal in der Woche offen ist. Dort wird auch viel gefeiert, besonders nach Klausuren. Die Frauenquote liegt hier übrigens mit ca. 15 Prozent noch niedriger als an der Universität Karlsruhe.

Auch wenn die 122 Euro Miete für das Zimmer recht günstig erscheinen und eine Métro-Jahreskarte monatlich nur ca. 50 Euro kostet, lebt es sich in Paris dafür umso teurer. Bei einem normalen Einkauf im Supermarkt zahlt man leicht das Doppelte wie bei Aldi. Ein Kaffee kostet in Paris leicht 4 Euro, ein Bier schnell mal 8 Euro.

Alles in allem habe ich aber hier eine super Zeit verbracht. Paris ist als Stadt unschlagbar, die Atmosphäre hier ist dank der Grösse der Hochschule super. Und einerseits konnte hier man wirklich etwas für seine Ausbildung tun, aber trotzdem kam das Feiern nicht zu kurz. Wenn ich mich nochmals entscheiden müsste, würde ich sofort wieder hierher kommen (und sogar eher für ein Doppeldiplom bleiben).